

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Freisetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung ist, wenn der Anzeigen-Preis durch Rüge eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verleihen od. d. Verfallens d. Druckerei) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Pfostscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 186.

Nummer 63

Freitag, den 1. Juni 1928

27. Jahrgang.

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 31. Mai 1928.

Sauja. Ein auswärtiger Motorradfahrer überfuhr am 2. Feiertag in den Abendstunden auf der Königsbrüder Straße in der Nähe des Gasthofes „Hellerer Bild“ einen Schulknaben. Derselbe erlitt Gesichtsverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Durch den hiesigen Arzt Dr. med. Lohje wurde ihm sofort ärztliche Hilfe zuteil. Der Motorradfahrer brach sich schnell entfernt, fuhr gleich darauf auf der Königsbrüder Straße in der Nähe der Kirche einer Radfahrerinnen einer Gozowiger-Dame ins Rad, so daß diese stürzte und Armbruch und Kopfverletzungen davontrug. Nach Verbandanlegung durch Dr. med. Lohje kehrte sie im Auto nach ihrem Wohnort zurück. Der Motorradfahrer blieb beide Male unverletzt.

Ramen. Eine größere Schlägerei entstand am ersten Feiertag um Mitternacht auf dem Saale des Gasthofes zu Welenau. Hervorgezogen wurde sie durch drei Liebespaare, in der hiesigen Kaserne wohnhafte Personen, die schon bei der sinnerzeit in Jena stattgefundenen Schlägerei sich mit hervorgetan hatten und von denen einer mit dem Saalverbot belegt ist. Die Hölzer, die mit Stühlen auf die Welenauer Jugend eindringen, kamen aber diesmal an die falsche Adresse. Sie erlitten gehörige Prügel und wurden von der Polizei festgenommen. Einer der Missetäter mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ramen. Freitag nachmittag in der 2. Stunde brach im Hause des Holzproduktenhändlers Kothe, Talstraße 20 ein Schandfeuer aus, durch welches das schon alte nicht besonders massiv gebaute Gebäude in ganz kurzer Zeit bis auf die Grundmauern eingedachert wurde. Dem Katastrophen erwidert beträchtlicher Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist. Die Tätigkeit der Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Liebespringen des Feuers auf die Nebengebäude zu verhindern, was ihr auch gelungen ist. Ueber die Entstehungsurache schweben Erörterungen noch, offenbar dürfte diese nicht ausgeschlossen sein.

Löbau. Der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde einem 16 jährigen Gärtnerlehrling, der sich in selbstmörderischer Absicht beim Bahnhof Bommitz vor dem Zug warf. Der Lokomotivfahrer brachte zwar sofort den Zug zum Stehen konnte aber das Unglück nicht mehr verhüten. Das Motiv zur Tat ist unklar.

Bayern. Während der Pfingstfeiertage fand in Bayern der 6. Sächsische Gaujugendtag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten statt. In großen Scharen waren die Gruppen aus ganz Sachsen herbeigekommen; auch aus Thüringen hatten sich viele angeschlossen. Am Sonnabend abend hielt Oberlehrer Böhmig auf dem Protischenberg anlässlich des alten Städtebildes einen Vortrag über die Geschichte Bayerns. Am 1. Feiertag früh vereinte man sich im Petridom zu einer Morgenfeier, bei der Leipziger Jungen und Mädchen einen Vortragsvortrag boten. Der Vormittag brachte sodann Gymnastik, Sport und Spiel im Bismarckpark und der Nachmittag vereinte zu Singkreis, Volkstanz, Musikstunde usw. in den „Drei Kläden“. Abends war inmitten der Stadt auf dem Fleischmarkt Feiertag in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste. Gräße erbot hier namens des Wirtschafts- und Wohlfahrtsministeriums sowie der Oberlausitz, Kreisobermann Richter Bayen, ferner Gauvorsitzer Binding Leipzig seitens des Sächsischen, des Bezirks und der Ortsgruppe Leipzig. Gaujugendobmann Pöppel-Leipzig und Reichstagsabgeordneter Ernst Demmer-Berlin sprachen über die Bedeutung der Jugendbewegung im G.D.A. Vor dem alterwürdigen Mauern des Petridoms brachten 400 Mitglieder der Gruppen Dresden, Chemnitz, Leipzig, Zwickau, Plauen usw. ein historisches Festspiel zur Aufführung. Diese Abendfeier beschloß ein Fackelzug durch die Stadt. Am Montag 2. Feiertag fand nach einer Morgenfeier im Bismarckpark unter Leitung des Gaujugendführers Pöppel-Leipzig der Gaujugendtag statt. Nach den üblichen Ansprachen wurden neugewählt als Gaujugendführer Leipzig und als Gauvorsitzer Georg-Jitau Margarete Rudiger-Leipzig; Pöppel übernahm weiterhin die Führung des gesamten Gaujugendverbandes Sachsen. Mit einer Kundgebung auf dem Protischenberg fand nach in der 3. Stunde die Sachsen G.D.A. Jugendtagung einen schönen Abschluß.

Derzogswalde. Schwer verunglückt ist am ersten Feiertag in der Kurve bei der Träberischen Mühle der Motorradfahrer Rudolf Klapphagen aus Dresden. Er hatte

wahrscheinlich zu weit links ausgeholt und war bei den schlechten Wege ins Schwanen gekommen, so daß er eine ihm entgegenkommende Kraftradmaschine streifte. Mit schweren Bein- und Armverletzungen sowie Kopfverletzungen wurde er nach Dresden ins Krankenhaus gebracht.

Königsstein. Ein 17 jähriger Unterprimaner eines Gymnasiums stürzte am Montag bei einer Rittpartie am Schrommstein ab. Er erlitt einen Beinbruch und mußte nach Königsstein transportiert werden.

Reichen. In Welgern wurden zwei fest zusammengeknüpfte Reichen, die eine männlichen die andere weiblichen Geschlechts, aus der Elbe angeschwemmt. Es handelt sich um die Wälderbesitzerin Kaumann aus Garzobach in der Amtshauptmannschaft Reichen, die infolge wirtschaftlichen Zusammenbruchs den Tod in der Elbe gesucht und gefunden haben.

Grumbach b. Wildruff. Die im 24. Lebensjahre stehende, bei einem hiesigen Gutbesitzer bedienstete Wella Wagner, wurde als sie auf ihrem Fahrrad die Dorfstraße entlang fuhr, von einem mit Steinen beladenen Lastwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald danach starb. Die Schuldfrage an dem trübendauerlichen Unfall konnte noch nicht hinreichend aufgeklärt werden.

Mhysa bei Rosten. Der Spediteur Walter Stränder jun. rettete ein fünfjähriges Kind, das unterhalb der Muldenbrücke in den Fluß gefallen und von der Strömung abgetrieben worden war. Es gelang das bewußtlose Kind ins Leben zurückzurufen.

Grüma. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr zur Hilfeleistung nach dem nahen Peterdorf gerufen, wo im Schulgebäude auf unkonventionelle Weise Feuer entbrannt war. Als die Wehr am Brandort eingetroffen war, stand der Dachstuhl des noch ziemlich neuen Gebäudes in hellen Flammen. Die Bekämpfung des Brandes gestaltete sich bei der unzulänglichen Wasserzufuhr schwierig. Trotzdem gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken. Die Familie des Bediensteten, die in dem Schulgebäude wohnte, hatte von dem Ausbruch des Feuers nichts gemerkt und mußten von Ortswohnern erst gewarnt werden. Von den Möbeln und Schulmöbeln ist vieles aus den brennenden Gebäude getragen und in Sicherheit gebracht worden.

Leipzig. Im Zirk- und Balzwerk-Leipzig ereignete sich am 26. Mai ein bedauerlicher Unfall. Der 39 Jahre alte Balzer Hugo S. war mit einem Borarbeiter beschäftigt, einen etwa 12 Zentner schweren Bläshopf mittels Hängetransport herabzulassen. Der Bläshopf wurde durch zwei Haken des Krans gehalten. Beim Herunterlassen ist der Kopf ins Schleudern gekommen, wodurch ein Haken abgewirft ist und der Bläshopf sich zur Seite gelegt hat. Hierbei hat er S., der in der Nähe stand getroffen und ihm das rechte Bein zerdrückt. Er wurde sofort nach dem Diakonissenhaus in Leipzig-Lindenau gebracht dort ist ihm das Bein amputiert worden. Leider konnte er nicht am Leben erhalten werden der Bedauerndwerte ist noch am gleichen Tage gestorben.

Nach einer Meldung der „L. N. N.“ hat der wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges vom Schwurgericht in Leipzig zu vier Jahren Zuchthaus verurteilte „Hellscher“ Julius Keller am Sonnabend eingestanden, daß er den Brand im Adlerschen Hause in Niederwürschwitz selbst angelegt habe. Damit hat die Anklage recht behalten und der von ihr geführte Indizienbeweis ist in allen Fällen geglättet. Die ganze Angelegenheit wird noch einmal aufgerollt werden müssen, denn die so schwer geschädigte Familie Adler wird sich zweifellos um ihre Brandversicherung streiten. Das Interessante an diesem Zivilprozeß wird die Entscheidung über die Frage sein, ob der Glaube an die Wirkkraft von bösen Geistern nicht nur strafrechtlich sondern auch zivilrechtlich die Pflicht zur Anzeige der drohenden Gefahr nach sich zieht, oder besser gesagt, ob sturster Aberglaube eine die eigene Verantwortlichkeit ausschließende Erscheinung ist.

Vurgstädt. Der sich hier aufhaltende Gelegenheitsarbeiter Max Schiller wurde von einem rangierenden Güterzug überfahren. Schiller hat aufschreckend Verletzt die dort umherelagerten, zusammengekauften und den rangierenden Güterzug nicht beachtet. Er wurde so schwer verletzt, daß er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Benig. Der Dachdecker Meßberg war in Böllners-Bankhof mit Verlegen von teeteecker Pöppe beschäftigt. In-

folge des regnerischen Wetters kam er ins Rutschen und stürzte vom Dach herab. In besinnungslosen Zustande wurde er durch Sanitäter den Krankenhaus zugeführt.

Plauen. Ein Auto des hiesigen Städtischen Elektrizitätswerkes fuhr heute nachmittag in der 14. Stunde auf der Chaussee von Oberdorf an einen Weilenstein und überschlug sich, die drei Insassen unter sich begrabend. Einer davon mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Plauen. Ein 15 Jahre alter Hilschüler stieß in der Hofer Straße in Plauen mit seinem Fahrrad an einen entgegenkommenden Postwagen. Dabei wurde die Deichsel des Postwagens plötzlich nach rechts geworfen, wodurch der Junge vor das Postpferd geschleudert wurde. Dieses schaute und zog an. Ein Rad des Postwagens ging dem Jungen über den Hals, mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen wurde der Junge ins Krankenhaus gebracht.

Zwickau. In der Nacht zum 2. Feiertage wurde in der zweiten Morgenstunde die Berufsfeuerwehr nach der Karl-Reil Straße gerufen. Hier brannte die der Stadtgemeinde gehörende, an den Landwirt Emil Schumann verpachtete Scheune. Beim Eintreffen der Wehr waren das Dach sowie die Umfassungsmauern, ebenso ein Teil der in der Scheune lagernden Heuvorräte bereits zerstört. Es liegt Brandstiftung vor.

Sport.

1. Pfingstfeiertag.

Jahn 1. — Schandau 1. 2:7 (0:4)

Eine Ueberraschung gab es am Sonntag in Schandau indem sich die 1. Jahresh von Schandau übermühen ließ. Das Spiel war nachm. 4 Uhr angelegt. Früh halb 7 Uhr fuhr die Mannschaft schon nach Schandau, um sich zur Niederlage vorzubereiten. Bergeklettern und Fußballspielen paßt nicht zusammen.

14. Deutsches Turnfest in Köln 1928.

Zu jedem Deutschen Turnfest haben die Festkarte und das Festabzeichen als besondere Merkmale gehört. Sie waren nicht nur das Zeichen der Teilnahme am Fest, sondern sie wurden Erinnerungstücker für viele Jahre. Die Festkarte und das Festabzeichen sind nach Entwurf eines jungen Kölner Turners, Christian Kolls, ausgeführt worden. Sie haben beide daselbe Motiv: einen die Flügel ausbreitenden Adler der wie schützend den Dom mit seinem Körper bedeckt. Vor dem Dom ist ein großes Schild gestellt, das die Zeichen der Festkarte — die drei Flammen — und das Zeichen der Deutschen Turnerschaft enthält. In einem geschlungenen Band, das symbolisch den fließenden Rheinstrom darstellen soll, steht: „14. Deutsches Turnfest 1928.“ Die Ausführung der Festkarte ist in mehreren Farben gehalten, während das Festabzeichen in Mattsilberglanz hergestellt ist.

Der Festzug wird als Genugung durchgeführt. Es wird also jeden Festzugsteilnehmer möglich sein, trotzdem er im Zuge mitmarschiert, selbst auch den Zug zu sehen. In den Festzug werden auf Grund zahlreicher Anmeldungen Trachtengruppen aus den verschiedensten Teilen des Reiches eingereiht. Die meisten Stämme sind vertreten aus den deutschen Staaten.

15000 Turnersänger werden bei den verschiedenen festlichen Veranstaltungen beim 14. Deutschen Turnfest mitwirken. Ihre Teilnahme in dieser großartigen Form soll gleichzeitig die Grundlage zu einer Zusammenfassung aller Sängertreffen innerhalb der deutschen Turnerschaft abgeben.

Ende April war die Anmeldung für Turner-Sonderzüge abgelaufen. Die Zusammenstellung hat ergeben, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft für die Bewältigung des Fernverkehrs rund 200 Sonderzüge für die Hin- und Rückfahrt zum 14. Deutschen Turnfest bereitstellen muß. Aus betriebsbedingten Gründen wählten die Kaufmännischen auf mehrere Tage verteilt werden. Zu diesen nur den Fernverkehr regelnden Sonderzügen tritt nun noch der sehr erhebliche Nachverkehr, für dessen Bewältigung die Reichsbahndirektion Köln die Bestärkung der jahresplanmäßigen Züge durch Vor- und Nachzüge vorsehen hat.

Der Wohnungsausschuß hat in diesen Tagen die zweite Erhebung zur Erlangung von Unterkünten abgeschlossen. Es ist gelungen 186000 Quadratmeter in Köln zu beschaffen, jedoch nunmehr jeder Teilnehmer billig und gut untergebracht werden kann.

Druck: THE KÖLNER

Konflikt zwischen Rom und Belgrad.

Die Spannung zwischen Italien und Jugoslawien, die in heftigen Kundgebungen auf beiden Seiten ihren Ausdruck fand, nimmt immer schärfere Formen an und man fragt sich nach dem Grund dieser tiefgreifenden Erregung. Die gegenseitigen Reibereien der letzten Tage haben einen recht ernsthaften Hintergrund und sind auf die Rettuno-Konvention zurückzuführen. Die jugoslawische Kammer soll nämlich in dieser Woche die Konvention von Rettuno ratifizieren, ein Vertragswerk, das das gesamte Küstengebiet der wirtschaftlichen und damit der nationalen Durchdringung durch Italien ausliefert. Diese „Albanisierung“ Kroatiens und Dalmatiens hat schon einmal schwere innenpolitische Krisen gegen den Zentralismus von Belgrad heraufbeschworen, und man geht nicht fehl, wenn man die schweren Ausschreitungen in den Hauptstädten Kroatiens und Dalmatiens als Versuche wertet, dem Parlament durch die Mittel der Straße die Annahme der mit Recht sehr bestrittenen Konventionen unmöglich zu machen. Eine Annahme der Konventionen, die aus dem südslawischen Küstengebiet italienisches Kolonialland machen würde, würde die Lösung des Konfliktes nur vertagen und Südslawien dazu zwingen, den endgültigen Austrag in einer verschlechterten Situation zu suchen.

Englische Warnung an Jugoslawien.

London, den 30. Mai. (Zantpr.) In einer Besprechung der italienischen Vorstellung in Belgrad wegen der italienischen Unruhen in verschiedenen kroatischen und slowenischen Städten gibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ der Meinung Ausdruck, daß die gegenwärtige Lage durchaus nicht so ernst sei, um einen Schritt dritter Mächte oder des Völkerbundes zu rechtfertigen. Die italienische Regierung sei sich voll der Schwierigkeiten bewußt, mit denen die jugoslawische Regierung gegenüber Kroaten und Slowenen zu kämpfen habe. Es würde bedauerlich sein, wenn die jugoslawische Regierung den Widerstand von Raditsch nicht brechen könnte, da hieraus auch die Aussichten auf eine große jugoslawische Anleihe stark gefährdet würden. Die Ratifizierung der Rettuno-Verträge bilde eine Gewähr für die Erhaltung des politischen Friedens und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit im adriatischen Meer. Wenn sich aber eine Regelung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen unmöglich erweise, würde das englische Kapital nicht

in der Lage sein, die Anleihe aufzubringen. Das Außertraktieren des Rettuno-Vertrages stelle eine Gefährdung der Lage in Südosteuropa dar, da dadurch die Gefahr der Verletzung des Friedens heraufbeschworen werden könnte.

Schwere Ausschreitungen gegen Italiener

In Dalmatien haben seit Sonnabend zahlreiche italienische Kundgebungen stattgefunden. Die Ausschreitungen haben in Spalato besonders betrüblichen Umfang angenommen. Die Polizei konnte die Demonstranten nicht im Zaume halten. Fünfzigtausend Kaufläden von Italienern wurden verwüstet, die Schaufenster eingeschlagen und viele Waren mitgenommen.

Auch in Sebenico kam es zu großen Kundgebungen gegen die geplante Ratifizierung des italienisch-jugoslawischen Vertrages von Rettuno. Die Demonstranten umzingelten das italienische Konsulat, zertrümmerten mit Steinen alle Fenster des Gebäudes und sprengten mit Gewalt die Tür auf. Der Konsul, der sich mit seiner Familie in seiner Wohnung eingeschlossen hatte, rief polizeiliche Verstärkungen herbei, die aber gegen die Menge nicht viel ausrichten konnten. Erst das herbeigeholte Militär konnte das italienische Konsulat von seinen Belagern befreien, die bis in die Nacht hinein ihre Kundgebungen in der Stadt fortsetzten.

Ähnliche Kundgebungen werden aus Ragusa, ferner aus Agram und Raibach gemeldet. Überall wurden Mussolinibilder und italienische Flaggen verbrannt.

Der jugoslawische König unterbricht seine Reise.

Der König hat gestern seine Reise durch Südslawien abgebrochen und ist in Belgrad eingetroffen. Am Nachmittag erschienen der Ministerpräsident und der Außenminister gemeinsam beim König. Die jugoslawische Regierung hat das Abkommen für den neuen italienischen Gesandten Galtz erstellt.

Italienischer Kriegsmaterialtransport nach Bulgarien in Belgrad beschlagnahmt.

Havas gibt eine Meldung der Agrarier „Nowosti“ wieder, wonach auf dem Belgrader Bahnhof zwei Eisenbahnwagen mit Kriegsmaterial, das von Italien nach Bulgarien unterwegs war, beschlagnahmt worden seien. Der Inhalt der Güterwagen war mit Südsüßfrüchten angefüllt. Von amtlichen Belgrader Stellen ist diese offenbar tendenziöse Meldung nicht bekräftigt worden.

Italien lehnt norwegische Hilfe für Nobile ab.

Oslo, den 30. Mai. (Zantpr.) Am Dienstagabend wurde hier amtlich bekannt gegeben, daß die italienische Regierung der norwegischen Regierung für ihr Hilfsangebot dankt, vorläufig jedoch von einer Expedition abgesehen bitte, da sie selbst diesbezügliche Maßnahmen erwäge.

Diese unerwartete Abgabe der italienischen Regierung wird von der norwegischen Presse als eine Kränkung angesehen. Das „Morgenbladet“ schreibt u. a., daß die Abgabe in der Form zwar unantastbar sei, in Wirklichkeit bedeute sie aber eine Verleumdung der norwegischen Regierung und derjenigen Männer, die sich sofort für die Suche nach Nobile zur Verfügung gestellt hätten. Es sei erfreulich zu hören, daß die Haltung der italienischen Regierung keinen Einfluß auf die Maßnahmen haben werde, die man bisher ergriffen habe, um eine Hilfsexpedition in die Wege zu leiten.

Ueber das Schicksal der „Italia“
Ist bisher hier nichts bekannt geworden. Weder die „Italia di Milano“ noch eine andere Radiostation hat ein Lebenszeichen von dem Luftschiff auffangen können. Auf Spitzbergen, wo augenblicklich starker Schneesturm herrscht, der alle Hilfsmaßnahmen außerordentlich erschwert, besteht die Absicht, auch auf dem Landwege eine Hilfsexpedition auszurüsten. Die norwegische Spitzbergen-Kohlen-Co. hat ein aus 10 Hunderten bestehendes Gespann zur Verfügung gestellt, das von erfahrenen Leuten geführt werden soll. Gleichzeitig besteht die Absicht, eine weitere Expedition unter Führung des alten Polarforschers Sverdrup auszurüsten. Der norwegische Flieger Lühov-Holm befindet sich bereits auf dem Dampfer „Hobbo“ unterwegs nach Spitzbergen.

Die Haager Entscheidung über die Auslegung des Dawesplanes.

30. Mai 1928

Für Deutschland ungünstig.

Die gestern im Haager Friedenspalast bekanntgegebene Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes über die Auslegung der Bestimmungen des Dawesplanes ist für Deutschland ungünstig ausgefallen. Das Schiedsgericht hat alle drei Fragen, die ihm auf Grund des zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission am 8. September 1927 abgeschlossenen Pariser Schiedsvertrages vorgelegt wurden, verneint und entschieden, daß:

1. weder die Reinerlöse deutscher privater Güter, Rechte und Interessen, die von den alliierten Mächten liquidiert und gemäß Paragraph 4 der Anlage zu Artikel 298 des Versailler Vertrages behandelt worden sind oder werden, und bezüglich deren kontinuumliche Berechnung zwischen Deutschland und den beteiligten alliierten Staaten stattgefunden haben, oder durch deren Inanspruchnahme eine Befriedigung von alliierten Ansprüchen erfolgt ist, angerechnet werden können, noch

2. die Reinerlöse solcher privater Rechte, Güter und Interessen, die nicht gemäß Paragraph 4 der Anlage zu Artikel 298 des Versailler Vertrages behandelt wurden,

und nicht den Berechtigten oder der deutschen Regierung freigegeben worden sind oder werden, noch endlich 3. die Zahlungen, die die französische Regierung in den Jahren 1925 bis 1927 an die Reparationskommission geleistet hat, auf die von Deutschland auf Grund des Dawesplanes zu leistenden Jahreszahlungen.

Woldemaras Regierungsplan.

30. Mai 1928

Ministerpräsident Woldemaras ist am Sonntagabend aus London nach Rom zurückgekehrt. Am 2. Juni wird er sich zur Teilnahme an der Völkerbundstagsitzung nach Genf begeben.

Der Grund der Fahrt sei der gewesen, die guten Beziehungen zwischen England und Litauen wieder zu befestigen. Englands Interesse an den Litauern sei sehr groß. Der Empfang, den er in London gehabt, sei überaus herzlich gewesen. In Genf würde er drei wichtige Fragen für Litauen erörtern, und zwar erstens die Frage der litauischen Schulen im Wilna-Gebiet, zweitens den Bericht Beelaerts von Wollands über den Gang der litauisch-polnischen Verhandlungen und drittens die Frage der in Litauen lebenden Ukrainer. Litauen habe bereits hierzu bekannt gegeben, daß Litauen im Lande keine Ukrainer kenne und er selbst werde in Genf die Frage aufwerfen, was man unter Minderheiten eigentlich verstehe. Woldemaras sagte dann, er habe eingehend über die erinnert, daß die Proklamation Wilna von Litauen nicht als Hauptstadt der litauisch-polnischen Verhandlungen angesehen werden könne. Er, Woldemaras, habe erwidert, daß eine Verständigung mit Polen vor Lösung der Wilnafrage nur provisorisch sein würde. Ueber einen antirussischen Vorschlag habe Chamberlain mit ihm nicht gesprochen. Weiter erklärte Woldemaras, die in Berlin erzielte Verständigung über den Grenzverkehr mit Polen werde in Berlin oder Genf unterzeichnet werden. Die hier festgelegte Linie wird nicht demarkationslinie, sondern administrative Linie heißen. In den Verhandlungen mit Deutschland sei bereits eine Verständigung erzielt worden. Zur Innenpolitik übergehend, erklärte Woldemaras, es werde ein Wahlgesetz nach deutschem Muster ausgearbeitet werden, besonders was die Wahl des Staatspräsidenten anbelange. Die Zahl der Abgeordneten würde auf 40 verringert werden.

Der Schacht-Prozess

30. Mai 1928

Blockade der Staatsanwaltschaft.

Nach einer Meldung aus Moskau ist die Sonnabendverhandlung im Schachtprozeß für die Staatsanwaltschaft ungünstig verlaufen. Die Vernehmung Nikischins ergab, daß die letzten Aussagen mit seinen ersten nicht übereinstimmen. Es besteht nun wieder der Eindruck, daß die ersten Aussagen unter einem bestimmten Druck gemacht wurden. Der Angeklagte Schachtin bleibt bei seinen Aussagen, daß die russische Abtei-

lung der UGB. bedeutende Absichten in Russland gehabt habe. Die Verteidigung besteht auf der Verleumdung schriftlicher Zeugenaussagen des Direktors Reimann.

Die Aussage Nikischins bedeutet nicht nur für das Gericht, sondern auch für die Staatsanwaltschaft eine Blockade. Der Verteidiger Badtkebers berief sich auf die Aussagen der anderen Angeklagten, nach denen die Firma Knapp gerechtfertigt worden sei. Der Verteidiger verlangt, daß Nikischin wegen falscher Aussage zur Verantwortung gezogen werde.

Wie aus Moskau gemeldet wird, verliert der Schachtprozeß in der russischen Öffentlichkeit immer mehr an Interesse, da man schon jetzt die Anklage als zu samengebrochen ansieht. In der letzten Prozeßsitzung gingen die Brüder Kolodub sogar zum scharfen Gegenangriff über, indem sie die Mißwirtschaft im Donezgebiet auf das Konto der kommunistischen Mißwirtschaft setzten. Der unter starker Bewachung der GPU. vorgeführte frühere Kapitän Pruchennin verurteilte die deutschen Angeklagten gegen die russischen aufzuheben, indem er davon berichtete, wie gerade die Brüder Kolodub in den Jahren 1918/19 deutsche Kriegs- und Zivilgefangene mißhandelt hätten.

Vor dem Zusammenbruch der Anklage.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Vernehmung Nikischins im Schachtprozeß abgeschlossen worden. Das Gericht beschloß, den Sohn Kolodubs zu vernehmen, der sich öffentlich von seinem Vater losgelöst hat und gegenwärtig den Namen Schachtin trägt. Sämtliche russischen Angeklagten nahmen ihre gegenüber der GPU. und den Kostower Stellen gemachten Aussagen zurück. Die Aussagen seien falsch eingetragen worden und hätten so nicht als Anlagematerial verwendet werden. Die Verteidigung der deutschen Angeklagten verlangte genauere Uebersetzung der deutschen Schriftsätze. Das Gericht gab diesem Antrag der Verteidigung statt. Ueber die Vertagung der Vernehmung Badtkebers verurteilt, daß Badtkebers seine Aussage über die UGB. widerrufen habe. Zutreffendfalls bricht die Anklage gegen die deutschen Angeklagten in sich zusammen. In russischen Kreisen ist man mit der Prozeßführung durch den Vorsitzenden und den Staatsanwalt unzufrieden.

Verfassungen und Kongresse.

30. Mai 1928

Tagung des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden. Die Reichsorganisation, der Bund Deutscher Mietervereine e. V., hat am 1. bis 3. Juni d. J. den 23. Deutschen Mietertag in Breslau (Schlesischer Hof) ab. Auf dieser Tagung werden außer dem Wohnungspolitischen Bericht des Bundesvorsitzenden Herrmann-Dresden, und Bericht der Landesberatungsstelle durch Baumeister Seidler-Dresden noch folgende Vorträge gehalten: Uebergang in eine neue Wohnwirtschaft. Redner: Amtsgerichtsrat Dr. Lutz-Berlin; „Schutz der Gewerberaummieter“ a) in Deutschland. Redner: Rechtsanwalt Dr. Schulz, Köln, b) in Frankreich. Redner: Präsident des Syndikats des Locataires du St.-Rhin, Rein-Rühlhausen. Die Ausweitungen der Hauszinssteuer in Preußen. Redner: Verbandsvorsitzender Kugler, Kiel. Am Freitag, den 1. Juni 1928 versammeln sich die Breslauer Mieter im großen Saale des Gewerkschaftshauses zu einer öffentlichen Kundgebung. Es sprechen: Bundesvorsitzender Herrmann, Dresden über: „Was fordert die Mieterchaft vom neuen Reichstag“, Verbandsvorsitzender Stübgen, Köln über: „Was verlangen die Mieter Preußens vom Preussischen Landtag“, Verbandsvorsitzender Kugler, Kiel über: „Die Millionengewinne der Hausbesitzer aus der Hauszinssteuer“. Die Anmeldungen zur Beschickung dieser Tagung sind sehr zahlreich. Außerdem haben zahlreiche Behörden, politische Parteien und Gewerkschaften aller Richtungen bereits Vertreter ernannt.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland tagte zu Pfingsten in Gmunden in Oberösterreich.

Im Verlauf der Sonnabend-Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde von der Hauptversammlung die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen, nachdem der bisherige Vorsitzende, Staatssekretär von Hinz, den Vorstoß niedergelegt hat. Bereits die Vertreterversammlung am Vormittag hatte sich eine Wahl des früheren Gesandten Exzellenz v. d. Bussche-Haddenhausen ausgesprochen. Die Hauptversammlung bestätigte diese Wahl. Reichsminister a. D. Dr. Külz, der ebenfalls als Kandidat aufgestellt war, hatte seine Kandidatur zurückgezogen.

Die Veranstaltungen am Sonntag und Montag fanden bei strahlendem Sonnenschein und unter reger Beteiligung von Vertretern aller deutschen Stämme in Deutschland, Oesterreich und dem Grenzlande Karl. Gottesdienste in den katholischen und evangelischen Kirchen leiteten die Tagung ein, an die sich Versammlungen des Deutschen Schulvereins, der Jugendgruppen und der Vertreter der Studentenschaft angeschlossen. Sportkämpfe, ein Gartenkonzert und eine Abendfeier, die mit einem gewaltigen Höhenfeuer auf den Bergen endete, bildeten den Abschluß des ersten Pfingsttages. An der Morgenfeier am Pfingstmontag nahmen etwa 20000 Deutschen teil. Nach Chorgesängen hielt der deutsch-tiroler Priester Dominicus Dietrich eine ergreifende Ansprache, der er das Thema: „Gott, Heimat und Volk“ zugrunde legte. Anschließend daran schloß sich der Siebenbürger Bischof Teutsch die Ideen, denen ein großes Volk folgen müsse. Der Vorsitzende des Vereins, Gesandter a. D. v. d. Bussche nahm darauf die Banner weihe mehrerer Landesverbände vor und verlas unter begeisterten Heilrufen der Menge die Antwort des Reichspräsidenten auf das ihm gesandte Jubiläumstelegramm. Am Nachmittag wurde ein Festzug veranstaltet, an dem Trachtengruppen aus allen deutschen und österreichischen Ländern teilnahmen.



Kurze Mitteilungen.

30. Mai 1928

Der englische Ministerpräsident ist in Begleitung seiner Gattin und seines Sohnes zum Besuch des englischen Frontabteiles in Calais eingetroffen und im Automobil weitergereist. Auf dem französischen sozialistischen Kongress in Toulouse beschloß man den Kampf gegen die Kommunisten und gegen die Regierung der nationalen Einigung. Nach einer Meldung aus Madrid tritt Primo de Rivera am Tage seiner Hochzeit, die am 15. August stattfindet, von der Regierung zurück. Er schlägt Guadalupe, den Arbeitsminister, als seinen Nachfolger vor. Dieser würde ein Übergangskabinet leiten, das die Rückkehr zur konstitutionellen Regierung vorbereiten soll. Die japanischen Truppen im Grenzgebiet der Mandchurie und Korea haben bei der Verfolgung mandchurischer Banditen, die das Gebiet unsicher machten, sechs Räuber getötet.

Aus aller Welt.

30. Mai 1928

Berlin-Leningrad in 14 Stunden. Am 6. Juni wird das um 23 Uhr auf dem Berliner Zentralfeldhafen in Richtung Königsberg startende Großflugzeug der Deutschen Luft Hansa zum ersten Male Passagiere und Güter befördern, welche am 7. Juni früh 4.30 Uhr in Königsberg über Riga, Reval Anshluß nach Leningrad finden. Die Flugstrecke nach Moskau und nunmehr ab 7. Juni nach Leningrad wird von der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft betrieben. Die Reisenden treffen um 6.45 Uhr in Riga, um 9.40 Uhr in Reval und um 13.15 Uhr, also nach etwa 14stündigem Flug unter vorteilhafter Ausnutzung der Nacht, in Leningrad ein. Im Rahmen des Sommerflugplanes wird die neue Verbindung werktäglich in beiden Richtungen besorgen. Zum Einsatz gelangen deutsche Verkehrsflugmaschinen. Daß dieser neuen Verbindung sind auch Lettland, Litauen, Estland und Finnland auf dem schnellsten Wege von Deutschland aus erreichbar, denn mit dem Flugzeug dauert die Reise von Berlin nach Riga 7 Stunden 45 Minuten, nach Reval 10 Stunden 40 Minuten und nach Leningrad 14 Stunden. Der Zeitgewinn gegenüber der Eisenbahn beträgt bis Riga 19 Stunden, bis Reval 32 Stunden und bis Leningrad 56 Stunden. In Reval besteht direkter Anschluß nach Sankt Petersburg. Die Preise auf den angegebenen Strecken entsprechen etwa dem Eisenbahntarif erster Klasse zuzüglich Schlafwagenzuschlag.

Wieder ein schwerer Autobusunfall. — 20 Personen verletzt. Am Dienstag morgen stürzte bei Reitzwitz ein mit 27 jungen Mädchen besetzter Autobus, der sich auf einer dreitägigen Rheinreise befand, beim Ausweichen eines anderen Autos eine Brückenböschung hinunter. Alle jungen Mädchen wurden verletzt, darunter sieben schwer. Auch der Autobuslenker erlitt schwere Verletzungen.

Die heutige Methode der Phosgenvergiftung zu langwierig. — Verletzung in die Nordsee? Nach dem „Hamburger Anzeiger“ hat sich die zurzeit angewandte Methode der Vernichtung der Phosgenbestände auf der Beddel als zu langwierig herausgestellt. Man habe daher auf den ursprünglichen Plan einer Verlesung des Phosgen in die Nordsee zurückgegriffen. Bei einer stattfindenden Sachverständigenbesprechung wollte man sich über diese Frage klar werden. Nach Ansicht von Dr. Stolzenberg sei mit dieser Methode der Verlesung in die Nordsee eine Gefährdung von Menschen nicht verbunden, da die Zerlegungsprodukte des Phosgen, Kohlenäure und Salzsäure in den in Frage kommenden Fischen für den menschlichen Körper nicht schädlich seien. Fische, die unter Umständen mit dem Gift in Berührung kämen, könnten somit ohne Gefahr für die menschliche Nahrung verwandt werden.

Phosgen-Vorräte in unmittelbarer Nähe von Paris. „Paris Soir“ stellt fest, daß es natürlich auch in Frankreich Phosgen-Vorräte gebe, und zwar auch in

unmittelbarer Nähe der französischen Hauptstadt, in St. Denis, doch müsse man sich beruhigen, Phosgen gehöre eben zu jenen Gasen, die für die Industrie notwendig sind. Im übrigen würden Kriegsgase nur zur Zeit der Verwendung erzeugt und nicht alle Gase, die in militärischem Sinne Giftgase seien, seien es auch im allgemeinen.

Großfeuer in Eisleben. Ein Großfeuer zerstörte am Montag morgen die Lager- und Fabrikgebäude der Mitteldeutschen Waffelfabrik. Die Wehren von Eisleben und Hetta und der Mansfeld A.-G., die den Brand mit zahlreichen Schlauchleitungen angriffen, konnten nur mit Gasmasken an den Brandherd gelangen. Der Schaden beträgt rund 200 000 Mark. Der Betrieb ist auf längere Zeit stillgelegt.

Drei junge Leute ertranken. Beim Kahnfahren auf dem See bei Essay leaterte am Sonntagabend ein Boot, das mit sechs jungen Leuten im Alter von 14 bis 19 Jahren besetzt war. Drei Bootsinsassen ertranken, die anderen drei konnten gerettet werden.

Russolais Bruder verunglückt. Wie die Spät- abendblätter aus Rom melden, stieß ein Auto, in dem sich Mussolais Bruder Arnaldo Mussolini mit seiner Frau befand, bei Cesena mit einem anderen Automobil zusammen. Arnaldo Mussolini erlitt erhebliche Kopfverletzungen, seine Frau einen doppelten Schlüsselbeinbruch.

Revolveranschlag auf den Führer der Tautininkai in Kowno. In der vergangenen Nacht wurde der Führer des Verbandes der Tautininkai, Rechtsanwalt Koreita, der Chefredakteur des durch den „Lietuvos Aidas“ ersetzten „Lietuvos“ in einem Kownoer Café durch acht Revolvergeschosse schwer verletzt, die der Kommandant des litauischen Artillerieregiments auf ihn abgab. An dem Aufkommen Koreitas, der u. a. fünf Bauchschüsse erhalten hat, wird bezweifelt.

Großer Diamantendiebstahl auf dem Liverpool-Bahnhof in London. Dem jüngeren Teilhaber der führenden Antwerpener Diamantensfirma J. W. Tas wurde gestern bei seiner Ankunft auf dem Liverpool-Bahnhof in London eine Tasche mit Brillanten im Werte von 240 000 Mark gestohlen. Kurz bevor der Zug in die Bahnhofshalle einlief, hatte sich Tas noch von dem Vorhandensein der Tasche vergewissert. Bei der Begrüßung einer befreundeten Dame wurde sie ihm aus der zugestülpten Brusttasche seines Anzuges entwendet, ohne daß er auch nur die geringste verdächtige Bewegung oder Berührung wahrnahm.

Aus dem Gerichtssaal.

K Drei Monate Gefängnis für einen unvorsichtigen Kraftfahrzeugführer. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte den 48 Jahre alten Kraftfahrzeugführer Martin Woldemar Lohse aus Köthichenbröda wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Bestimmungen betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu drei Monaten Gefängnis. Der Verurteilte bestand sich am 13. April mit seiner Kraftmaschine in der 4. Morgenstunde — er hatte Nachtfahrten ausgeführt — auf der Fahrt nach der Garage, fuhr aber in der Weitzerstraße in Dresden den im Anfange der sechziger Jahre stehenden Händler Alexander Hamisch an, der mit seinem Handwagen nach der Hauptmarkthalle fahren wollte. Hamisch erlitt dabei tödliche Verletzungen. Die Zeugenvernehmung ergab, daß Lohse grob fahrlässig als Kraftfahrzeugführer gehandelt hatte.

Empfindliche Strafen für Zuhälter und Kuppler. In geheimer Sitzung verhandelte das Schöffengericht Dresden gegen den 1901 zu Rachen geborenen Tischler Matthias Kleebant wegen Verbrechen nach § 181 StGB. Der Angeklagte, der wegen Diebstahls, Hehlerei, Urkundenfälschung und Betrugs wiederholt und empfindlich vorbestraft ist, hatte sich in ganz übler Weise der Zuhälterei schuldig gemacht, weshalb der Staatsanwalt eine zweijährige Gefängnisstrafe beantragte. Das Urteil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Lohnbewegungen und Streiks.

30. Mai 1928

Die Arbeitgeber lehnen die ober-schlesischen Schiedssprüche ab. Die am 22. Mai vom ober-schlesischen Schlichter für den ober-schlesischen Kohlen- und Erzbergbau gefällten drei Schiedssprüche sind am Dienstag vom Arbeitgeberverband abgelehnt worden. Von Arbeitnehmerseite ist nunmehr die Verbindlichkeitsklärung durch den Reichsarbeitsminister beantragt worden. Neue Verhandlungen werden voraussichtlich am 31. Mai stattfinden.

Handel und Industrie.

30. Mai 1928

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. In der ersten Hälfte des Monats Mai ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 729 300 am 30. April auf 642 200 am 15. Mai, also um rund 87 100 oder um 11,9 Prozent zurück. Dieser Rückgang entfällt wiederum mit 84 700 fast ausschließlich auf die Männer, während sich die Zahl der unterstützten Frauen auch diesmal nur wenig (um 2400) oder 1,6 Prozent) verringert hat. Die Zahl der Hauptempfänger von Arbeitsunterstützung hat in der ersten Hälfte des Monats Mai fast in dem gleichen Maße abgenommen wie in der vorhergehenden Berichtszeit. Sie sank von rund 162 400 auf 142 900 oder um 12 Prozent. Die Zahl der Rohhandarbeiter ist in der Berichtszeit wiederum gestiegen, und zwar um 1,7 Prozent. Sie betrug am 15. Mai rund 91 900.

D 583 verbrannt.

Ein schwerer Unfall des deutschen Flugverkehrs.

Das Passagierflugzeug „D 583“ ist auf der Strecke Dortmund-Frankfurt am Main bei Radevormwald im Acker-Lanep abgestürzt und in Brand geraten. Der Führer und zwei Passagiere, die sich aus den Klümmern nicht befreien konnten, sind verbrannt. Unsere Aufnahme zeigt die Überreste des Flugzeuges.



Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

61. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

XI.

Langsam, aber stetig machte Krafts Gesundheit Fortschritte dank seiner überaus kräftigen Natur und Widerstandsfähigkeit, sowie der aufopfernden Pflege, die ihm zuteil wurde. Unermüdlich im Verein mit der Diakonistin war Katharine um den Geliebten bemüht; das Herz wollte ihr fast brechen, wenn sie ihn so schwach und hilflos daliegen sah! — Und doch war es ihr eine wehmütige Freude, zu hören, wie er in seinen Fieberphantasien immer nach ihr rief, wie er um Verzeihung bat, und von Gerda nichts wissen wollte — immer nur sprach er von Katharine, die er allein geliebt. Wie mit Blut übergoßen stand sie dann an seinem Bett, seines Wortes, kaum einer Bewegung mächtig. Die Pflegerin, eine sanfte, ruhige Person, sah mit stillem Wohlwollen auf das junge Mädchen — sie hatte längst in deren Seele gelesen, wie teuer ihr der Kranke war. Katharines Bitte war ihr übrigens sehr willkommen, da die andere Pflegerin, die im Anfang noch mit dagewesen war, wieder hätte abreißen müssen — sie war selbst krank geworden.

Dem Baron war Katharines Anwesenheit Lebensbedürfnis geworden, sonst hätte er gemeint, es auf Bressenhof nicht mehr anzuhalten. So groß und weit war ihm das Haus geworden, seit das fröhliche Lachen seines Kindes darin verstummt war. Fast wollten ihm die Ereignisse der letzten Wochen wie ein böser Traum erscheinen, aber dennoch machte ihn alles an die letzten Geschehnisse. Er vermied es, den Park zu betreten, um nicht immer an Gerdas schrecklichen Tod erinnert zu werden. Der alte Voh hatte ein schlichtes Holzkreuz an der Stelle angebracht, wo er Gerda gefunden. Der Baron vermied seine Frau fast

gar nicht. Selten nur schrieb sie; zuletzt immer eine scheue Frage nach dem Kranken, die er gewissenhaft beantwortete. Sie hatte Aufenthalt in Davos genommen bei einer bekannten Familie, die eine etwas lungenseidende Tochter hatte und deshalb stets den Winter dort zubrachte. Frau von Freesen war da in ihrem Element; die Gesellschaft war ganz nach ihrem Sinn; es waren keine „ehrsamen Rübenbauern“, die ihr auf die Nerven gingen wie in Bressenhof und Umgegend — gar manchmal hatte sie mit dieser Bewertung ihren Mann getränkt, der sich voller Stolz dazu zählte. Kein, hier war alles nach ihrem Geschmack; die vereinfachten Lebensgewohnheiten, die ihre zweite Natur waren, und die sie doch so sehr hatte entbehren müssen, die anregende Geselligkeit, das alles half ihr etwas, den Schmerz über Gerdas Tod zu betäuben, dem sie sonst hätte erliegen müssen. Mit ihrer Schwester, der Gräfin Brühl, war sie vollständig zerfallen. Sie hatte ihr wegen jener Enthüllungen sehr verkehrt geschrieben und eine ebensolche Antwort erhalten.

Seinem Versprechen gemäß hatte Baron Freesen Hellmuts sämtliche, sehr beträchtliche Schulden bezahlt, wofür ihm dieser warm gedankt hatte. Die Ereignisse in Bressenhof hatten an seinem Leichtsinne gerüttelt; er war ernster geworden und sah jetzt das Leben mit anderen Augen an. Gerdas plötzlicher Tod war ihm sehr nahe gegangen; der Augenblick, als er die leblose, triefende Gestalt auf dem Arme gehalten, war ihm unvergesslich — immer sah er sie vor sich und es bedrückte langer Zeit, ehe sein seelisches Gleichgewicht wieder hergestellt war.

Des Barons ganze Sorge konzentrierte sich jetzt auf Kraft. Er hatte das Mißbehagen überwunden, daß er mit seiner Tochter hinter seinem Rücken ein Liebesverhältnis angeknüpft; der Groll darüber war geschwunden, als er sah, wie der junge Mann durch Gerda leiden mußte und er konnte sich nicht verhehlen, daß Gerda sicher ein gut Teil Schuld mit daran trug, er kannte ihre kostete Art und kannte Kraft nur als bescheidenen, zurückhaltenden Mann. Aber er verschuchte die Gedanken, die doch nichts mehr helfen konnten und beobachtete mit ängstlicher Sorge, daß

alle ärztlichen Vorschriften befolgt wurden. In diesen schweren Wochen wuchs ihm Hans Deites förmlich ins Herz hinein — er war ja der einzige noch, für den er sorgen konnte — er hatte ja sonst nichts mehr auf der Welt!

Für den Baron war es ein Festtag, als Kraft ihn eines Vormittags, als er das Krankenzimmer betrat, mit hellen Augen begrüßte.

„Gottlob, Herr Baron, jetzt fühle ich, daß es wieder bergauf geht,“ sagte er.

„Nicht sprechen, nicht anstrengen —“ mahnte der. „D. es strengt mich gar nicht an; nicht wahr, Schwester?“ wandte er sich an die Pflegerin. Sie lächelte —

„Nun, es wäre besser, Sie muteten sich nicht zu viel zu!“

„Ach Sie, mit Ihnen bin ich böse, Schwester! — Jetzt möchte ich Sie etwas fragen, Herr Baron — Schwester Bertha sagt, es seien Fieberphantasien gewesen — aber ich glaube es nicht. Mir ist, als ob ich an meinem Bett ein holdes, blondes Mädchen gesehen — Katharine Suchwald.“

„Junge, da haben Sie aber schön geträumt,“ lächelte der Baron. „I wo, wer wird sich so etwas einbilden! Das glaube ich —“

„Also nur ein Traum, wie war er aber schön,“ flüsterten seine bleichen Lippen, und ein Zug der Enttäuschung glitt über sein Gesicht; er war noch so schwach, um den verletzten Humor in des Barons Worten zu finden.

„Und wenn es nun doch so wäre?“ fragte Freesen, indem er mit den Augen zwinkerte; ihm tat die sichtliche Enttäuschung des jungen Mannes leid.

„D. —“ sagte Kraft, nichts weiter, aber seine Gedanken spiegeln sich in seinem Gesicht wider, das bei jenen Worten durch einen Freudenstrahl erhellt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnpruch.

Es ist zum Lachen wie zum Weinen,
Wir mögen lieben oder hassen,
Es wurzelt alles in dem Einen:
Das Herz will sich erschüttern lassen.



Mit der Einführung des Sommerfahrplanes am 15. Mai 1928 ist die Stationsbezeichnung Ottendorf-Okrilla in Ottendorf-Okrilla-Nord geändert worden.
Dresden, am 24. Mai 1928.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahndirektion Dresden

Der Flitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
VERBODEN RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR NEISTER, WERDAU

(Nachdruck verboten.)

In einem unbedeutenden Hütchen saß man auf den ersten Blick an, daß er von einem sehr guten und sehr teuren Schneider gearbeitet sein würde, fabellos nach außen hin, selbst in der Innenschönung wirkend, a-esth. korrekt angezogen, von den braunen Lederstiefeln und den weißen Sammeten bis zu dem wackeligen, in der Mitte eingedrückten Hut und dem nicht zu dicken, ganz einfachen Spornstiefelband. Gestimmt von Heselbach, ein etwas mehr als mittelgroßer, schlanker Offizier, mitten auf dem Marktplatz der kleinen Stadt, in die ihn das Geschick in Gestalt einer Strafverurteilung geführt hatte, und betrachtete durch das eingeklemmte Monokel die Gegend, wie er es im Willen nannte, während zugleich ein müdes, resigniertes Nicken seinen Mund umspielte. Er sah auf das miserable Plaster des mächtig großen Hofes, er blickte auf das alte, baufällige Rathaus und betrachtete immer wieder die anderen Häuser, die den Platz umgaben — die als Schmuckstücke in dem Fremdenführer aufgeführt, bald um das Jahrhundert alte, die als Grottoen zum Beispiel, dann zur Residenz, dem Rathaus gegenüber, das laut Inschrift an dem Hause bereits vor mehr als hundert Jahren aufgeführt, Gebäude einer Weingroßhandlung, daneben das erste Zigarrengeschäft am Platz, ein ganz schmales Häuschen mit drei Fenstern, von denen jedes nach dem Markt hin zwei kleine, schmale Fenster zeigte. Das einzige moderne Gebäude war das des Warenhauses, aber mit seinen bunten Auslagen, seinen aufgereihten Hüten, seinen ledernen Mänteln und Unterrocken wirkte es hier beinahe störend. Die Vergangenheit und die Zukunft, das Alte und das Neue stehen zu lebhaft aufeinander.

Aber Herr von Heselbach stand es sich selbst ein, das war ihm ja nichts an. Er war kein Aristokrat, der sich darüber aufzuregen brauchte, daß es hier in der Stadt anscheinend keinen von der Behörde vorgeschriebenen Sauplan gab, sondern daß jeder daraufkommen konnte, wie er wollte. Was ging es ihn an, daß man seinen Wert durch zu legen ließ, das Bild der alten Stadt festzuhalten. Für ihn handelte es sich nur darum, die neue Garnison kennen zu lernen in der sich nun die nächsten zwei oder drei Jahre seines Lebens abspielen sollten, vorausgesetzt natürlich, daß er es so lange hier aushält, daß er nicht doch noch zur Wüste griff, wie es sein erster Gedanke gewesen war, als er davon erfuhr, daß er ausgerechnet hierher strafverurteilt worden war.

Hierher in diese Einsamkeit! Um ihn herum herrschte trotz der späten Vormittagstunde beinahe Totenstille. Kein Wagen fuhr vorüber, und wenn nicht ein paar Straßenkinder gelaufen wären, die sich drüben in einer Ecke herumtollten, hätte er denken können, sich auf einem Kirchhof zu befinden. Und gleich die alte Obstfrau die mitten auf dem Marktplatz unter einem riesigen, aufgespannten Schirm saß und mit röhrender Gebärde darauf wartete, daß ihr jemand für fünf oder zehn Pfennige Kefel abkaufe, als ob sie mit ihrem vom Alter, vom Sturm und vom Wind verwitterten Gesicht, mit ihren Falten und Runzeln nicht eher einer alten Mumie als einem lebenden Wesen?

Und hier sollte er es zwei oder drei Jahre aushalten! Mein Gott, mein Gott!

Unwillkürlich hatte er die Worte laut vor sich hin gesprochen, daß er nun bei dem Klang der eigenen Stimme erschraf. Nur zu, daß niemand ihn zuhört hätte, was brauchten die anderen Leute davon zu wissen, wie elendiglich ihm zumute war. Den Triumph wollte er niemandem hier gönnen, daß sie ihn auch noch auslachten und verpöbelten, weil er sein Geschick, hierher verurteilt zu sein, nicht mit Unmut und Würde zu ertragen vermochte. Nur nicht nach außen hin verraten, wie es in seinem Innern aussah. Und schließlich, wenn er es tatsächlich überlebte, dann würden die zwei oder drei Jahre ja auch vorübergehen, dann kam er wieder zurück in die Residenz, zu seinem alten, schönen Regiment, das hatte sein Oberst ihm einst versprochen. Es war ja keine Straferweisung für immer, er sollte sich nur in den kleinen Verhältnissen der neuen Garnison lediglich das Fehlen abgewöhnen, bis ihm bei seinem alten Regiment den Befehlmann „Der Flitzmajor“ eintragen hätte. Warum und weshalb, wußte wohl eigentlich niemand. Aber man hatte ihn so getauft, weil er bei den Liebesmählern, bei den sommerlichen Zusammenkünften im Kasino oder im Restaurant, ja, selbst von den Privatgesellschaften heimlich und verstohlen, zuweilen auch unter irgendeinem Verwandten plötzlich davonlief, um nach ein oder zwei Stunden mit dem hässlichsten Gesicht von der Welt wieder zu erscheinen, als ob er inzwischen sich geäußert in der Garderobe lediglich die Hände gewaschen habe, während er in Wirklichkeit fortgelaufen war, um ein hübsches Mädchen zu küssen oder im Klub eine Stunde zu feien. Und als es dann herauskam, daß er auf einer solchen Flucht einmal auf einem Niederfler zehntausend Mark verloren hatte, doch es ein heiliges und ein unheiliges Donnerwetter. Gewiß, er hatte die Schuld sofort bezahlt, er war ja reich genug, um sich hin und wieder den Luxus des Spiels gestatten zu können, aber trotzdem — diesem verdammten Geschehe, wie der Herr Oberst es nannte, sollte und mußte ein Ende bereitet werden, und deshalb stand er nun hier einsam und verlassen auf diesem Marktplatz.

Wohl schon vor einer Viertelstunde hatte er sein am Markt gelegenes Hotel zum „Deutschen Kaiser“, in dem er gestern abend angekommen war, verlassen, um durch die Straßen der Stadt zu schlendern, bevor er sich morgen mit tags offiziell bei seinem neuen Regiment meldete. Der heutige Tag gab ihm noch kein den wußte er dazu benutzen, um sich seine neue Garnison anzusehen. Er wollte, wie einst Heron el. Nachbild, unerkannt durch die Straßen schlendern, nicht, um Abenteuer zu erleben, die es hier ja doch nicht gab, sondern lediglich, um die Stadt so zu sehen, wie sie in Wirklichkeit war, und nicht, wie sie ihm in den nächsten Tagen von Spionagen oder „Wachposten“ berichtet werden würde.

Fortsetzung folgt.

Gasthof zum Teichhaus.

Sonnabend, den 2. Juni

Schlacht - Fest

Von nachm. 6 Uhr Bekkelfisch und Pralinen
wird später frische Hausfladene.
Hierzu ladet freundlich ein

Hermann Hausdorf.



Lachen!

für allen Abonnenten gut!

Der Grund hat und beim Erwerb
unseres neuen Romans geleitet

Der Flitzmajor

Humoristischer Roman
von Freiherr v. Schlicht

steht in einer besseren Zeit, vor dem
Kriege, und der Autor schildert seine
Offiziersrollen mit sozialer Humor
und Natürlichkeit — daß man seinen
Roman eben auch wirklich gern liest

Wir beginnen heute!

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung
H. Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen
bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten.
Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Ver-
gleich zur Höhe, aber ganz Deutschland gehenden
Anzeige und der zuverlässigen Inseratwirkung
niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für
die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und
nur 70 Pfg. bei Stellensuchenden. Wir empfehlen,
die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.



Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien

von hervorragender Leistungskraft

sowie

Metallsäden - Birnen

empfehlen wir sehr preiswert

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Meyers Klassiker-Ausgaben

In Neudrucken auf hochfreiem Papier wieder lieferbar:

| Titel | Ob. | Titel | Ob. |
|---------------------|-----|-----------------------|-----|
| Artem | 8 | Lessing | 7 |
| Byron | 4 | Ludwig | 8 |
| Camisso | 8 | Luther | 8 |
| Geibel | 8 | Milke | 8 |
| Grillparzer | 5 | Nibelungenlied | 1 |
| Haus | 4 | Reuter | 7 |
| Heddel | 6 | Schiffel | 4 |
| Heine, Kleine Ausg. | 4 | Schiller, Kl. Ausgabe | 9 |
| Hölderlin | 2 | — Große Ausgabe | 15 |
| Keller | 8 | Shakespeare | 10 |
| Kleist | 5 | Sturm | 6 |
| Körner | 2 | Wieland | 4 |

Über den Preis in Leipzig gebunden 4.25 Mark,
in Halbbänden gebunden mit Buchdruck 7.50 Mark

Verpflichtung des 191. Wäckerle anlässlich der Sammlung Leipzig

Lichtspiele im Ross.

Donnerstag, den 31. Mai und Freitag, den 1. Juni

Reinhold

Schünzel
der bekannte
Berliner Film-
schauspieler
in:



Fünf-Uhr-Tea i. d. Akerstraße

Die Geschichte eines entflammten Eisemannes.
Wer gern lacht, komme zu Reinhold Schünzel!

Dazu:

Hütet Eure Töchter!

Aufführungsfilm in 5 Akten.

Beginn an beiden Tagen abends 8 Uhr.

Eintritt 65 und 75 Pfg.

Um zahlreichen Besuch ihres technisch und künstlerisch
hochstehenden Unternehmens bittet die Direktion.

Stockholz - Versteigerung.

Sonnabend, den 2. Juni nachm. 4 Uhr
kommen die im Bezirk bei Ottendorf-Okrilla ansitzenden
Stücke an Ort und Stelle parzellenweise zur Ver-
steigerung.

Hermann Zeidler.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer
für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben
kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts
Leipzig

Grasnutzung

im Pfarrgarten zu verpacken.

Näheres Pfarrhaus.

Küchenspißen

in Papier

Tortenpapiere

Servietten

Schrankpapier

weiß und blau

Lampenschirme

aus Krepp-Papier

empfehlen

Hermann Rühle,

Buchhandlung.

Sonnabend Verkauf von

Schweine- Fleisch

1 Pfund von 90 Pfg. an

hausflad. Wurst

1 Pfund 1.10 Mk.

Fischer, Sadstraße.

Continental-

Strassenkarte

für Rad- und Kraftfahrer

Preis 75 Pfg.

empfehlen

Buchhandlung H. Rühle.

